

Daphne Blagayana Freier.

Von

J. Seunik,

Gymnasialprofessor in Sarajevo

und

Stefan Delić,

Schulleiter in Gacko.

(Mit einer Abbildung im Texte.)

I.

Im April 1886 machte ich einen Ausflug nach dem vier Stunden westlich von Sarajevo gelegenen Berge Ormanj. Derselbe ist 1000 M. hoch und liegt zwischen dem Flüschen Zujevina, welches sich in die Bosna, und der Lepenica, die sich in die Fojnička Rijeka ergiesst. Sein Kamm hat eine nordwestliche Lage. Der Gipfel besteht aus Kalk, welcher der Triasformation angehört; nur am Fusse desselben im Thale des kleinen Bächleins, das, von Vrančići kommend, sich bei Hadžići mit der Zujevina vereinigt, bricht der Werfener Schiefer auf. Längs des Baches aufsteigend, kam ich in die am nördlichen Abhange gelegene Mulde, wo ich, alte prächtige Buchenstämme bewundernd, einige Stauden einer *Daphne* fand, die Herr Fiala sogleich als die vielbesprochene *Daphne Blagayana* erkannte. Sie ist ein kleiner Strauch mit kaum spannlangen niederliegenden Zweigen, die mit lederartigen, glatten, länglichen, verkehrt eiförmigen Blättern besetzt sind. Die gelblichweissen, wohlriechenden Blüthen stehen in Endbüscheln. Die Röhre ist aussen leicht behaart und länger als die ovalen Saumabschnitte (s. die Abbildung auf S. 590). Die Pflanze wurde dem Grafen Blagay zu Ehren, der sie auf dem St. Lorenziberge in Krain zuerst entdeckte, *Blagayana* getauft. Diese Fundstelle ist ein berühmter Wallfahrtsort für Botaniker geworden, und König Friedrich August von Sachsen scheute im Jahre 1838 nicht die Mühe, die Pflanze an Ort und Stelle kennen zu lernen. Als Erinnerungszeichen an diesen hohen Besuch erhebt sich an derselben Stelle ein steinerner Obelisk.

Ausserdem hat Custos Reiser, den Angaben des Oberförsters Geschwind folgend, die Pflanze auf den Bergen Smolin und Matina bei Žepče, wo sie massenhaft vorkommt und von den Kmeten den Agas wegen des angenehmen Geruches als Liebesgabe gebracht wird, mit Hilfe des Herrn A. Sprung für das Museum gesammelt.

Herr Sprung erzählte auch dem Custos Reiser, dass er die Pflanze auf dem Berge Ozren bei Maglaj angetroffen habe, und H. Baron Schilling soll sie in Albanien gefunden haben. Herr Pančić, der beste Kenner der serbischen Flora, erzählt, dass er die Pflanze auf einem Berge in Serbien entdeckt habe.

Diese Fundstellen beweisen, dass die *Daphne Blagayana* ein grosses Verbreitungsgebiet besitzt, welches bis zum Balkan reichen dürfte. Uebrigens ist es nicht ausgeschlossen, dass sie noch an anderen Orten in Bosnien oder der Heregovina wächst.

Früher war diese *Daphne* nur an einem einzigen Orte, St. Lorenziberg, sicher constatirt, weil man die Angabe des Herrn Pančić bezweifelte; die Botaniker konnten sich dieses Räthsel nicht erklären. Ich glaube, dass die oben angeführten Fundorte, obwohl ich zugebe, dass noch nicht alle vollkommen beglaubigt sind, in die Streitfrage etwas Licht bringen, und dass der Lorenziberg bis jetzt der nördlichste Punkt des Verbreitungsgebietes dieser Pflanze ist. Immerhin bleibt ihr Vorkommen an räumlich untereinander weit entfernten Punkten interessant genug.

Wie in Krain, wächst auch auf dem Ormanj in Gesellschaft der *Daphne* die *Erica carnea*.

Den Bauern ist die Pflanze wohl bekannt, und ein Kmet in Pazarić hat sie in seinem Garten cultivirt. Die Mohammedaner nennen die Pflanze „jaglika“, was an *Primula suaveolens* erinnert, die Katholiken aber „drijenak“, welcher Name auch für *Cornus sanguinea* gebraucht wird.

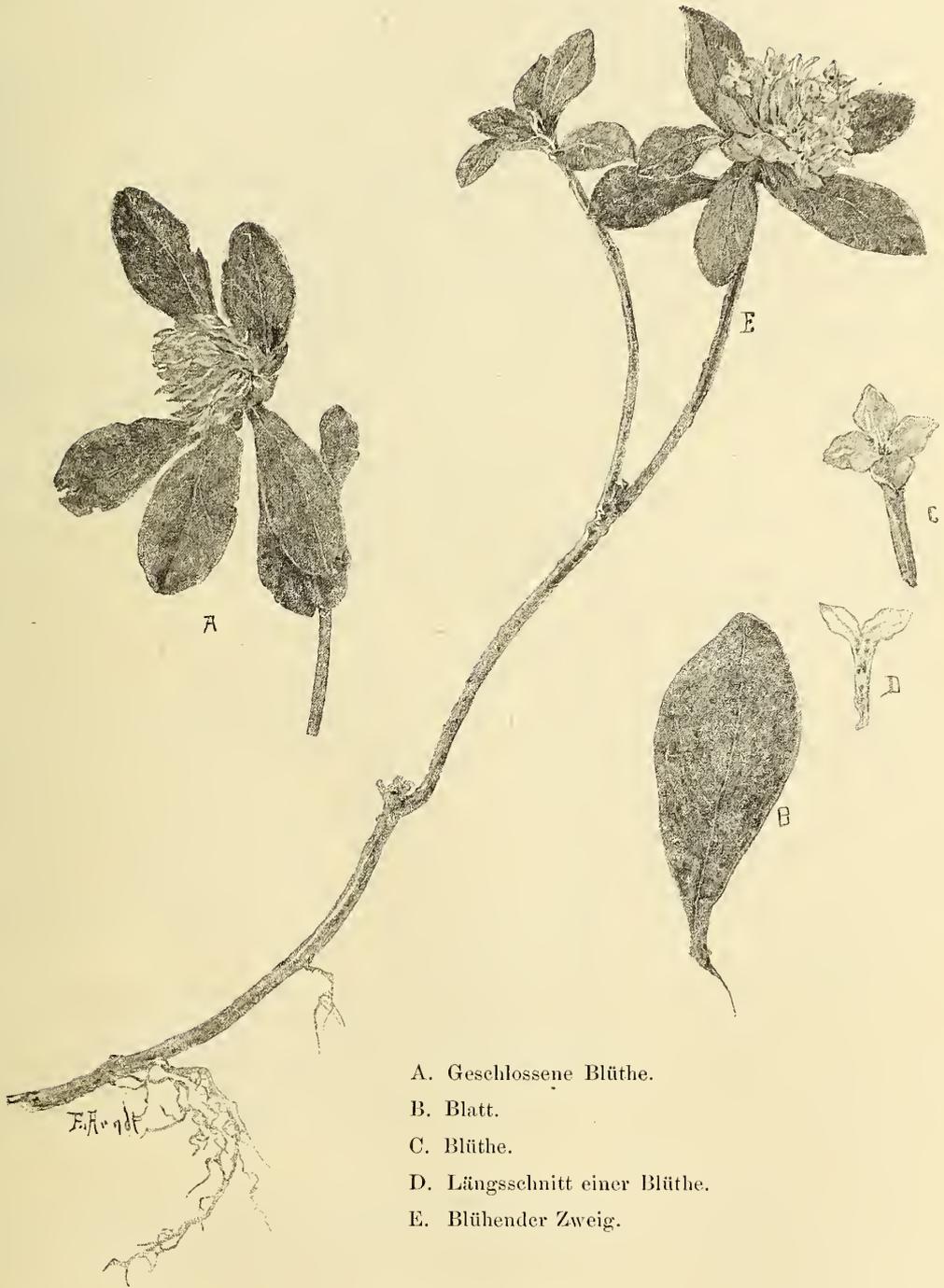
J. S.

II.

Während sich Andere zur Frühlingszeit mit dem blauen krummhalsigen Veilehen und anderen Frühlingsblumen schmücken, setzen wir Einwohner von Čajniea einen Stolz darein, die Wohlgerüche des weissen, quastenartigen Blümleins der *Daphne Blagayana* (einer seltenen Seidelbastart, bosnisch „Borica“ genannt) einathmen zu können. Diese *Daphne*-Art ist bei uns die erste und rechte Frühlingsblume, welche unsere Brust ziert und uns nach dem langen Winter mit ihrem Duft erfreut. Sobald der Schnee zu schmelzen beginnt und die Erde von ihrer Winterdecke befreit ist, also gegen Ende März, laufen schon die Kinder durch die Gassen, die *Daphne* (Borica) in Büscheln zu einem Kreuzer feilbietend. Am Palmsonntag hat sie jedes Weib ins Kopftuch und in den Brustlatz gesteckt, und heute trägt sie auch das kleinste Kind in vollen Büscheln, denn es findet die Blume leicht entweder oberhalb des Hauses oder in den benachbarten Gärten.

Als ich den vorstehenden Aufsatz zu Gesichte bekam, verschaffte ich mir sofort ein Exemplar der Borica, las die Beschreibung des Herrn Seunik und verglich sie mit der Blume, worauf ich zu dem Schlusse kam, dass letztere dieselbe *Daphne* sei, welche Seunik auf dem Berge Ormanj gefunden.

Nachdem ich die Kinder gut ausgefragt, wo sie dieses Blümlein pflückten, begab ich mich auf den hinter den Häusern Čajnieas befindlichen steilen, mit Fichten bewachsenen, von Osten gegen Westen sich hinziehenden Gebirgsrücken Cielj, welcher in die hohe Stražica verläuft und Čajniea durch drei Monate vor der Sonne schützt. Erst am Ende des zweiten Drittels der Berghöhe bemerkte ich hier und da zwischen den Fichten die so lange gesuchten weissen Blüten. Hier war die Borica ein seltenes, aufgeblühtes, aber verkümmertes, kaum 10 Cm. hohes Pflänzlein; je höher ich aber kletterte, desto häufiger und entwickelter war sie, und es erreichten die Stengel der Pflanze schon eine Länge von 30 Cm. und darüber. Da war sie in ihrer vollen Blüthe, und beim weiteren Aufstieg wurde sie zwar immer häufiger, doch bereitete sie erst ein Theil zum Aufblühen vor, während der andere Theil noch lange nicht so weit entwickelt war.



- A. Geschlossene Blüthe.
- B. Blatt.
- C. Blüthe.
- D. Längsschnitt einer Blüthe.
- E. Blühender Zweig.

Daphne Blagayana.

Aus dieser Besteigung des Ciceelj konnte ich entnehmen:

a) dass diese Boriea mit der von Herrn Professor Seunik beschriebenen *Daphne Blagayana* vollkommen übereinstimmt, nur sind hier die Blüten nicht weissgelb, sondern ganz weiss, und gelb erscheinen sie nur in Folge der an den Blüten angewachsenen acht ungleich langen Staubfäden;

b) dass sie, je höher die Lage, in um so grösserer Menge vorkommt, nur blüht sie dort später auf;

c) dass sie nicht gerade unter Fichten, sondern auf von Fichten umgebenen Flächen gedeiht, wo sie in Gesellschaft des Asphodill Wiesen bildet;

d) dass sie Schnee und Kälte verträgt, weil einige Blüten die kleineren Schichten von Schnee, welche von den Sonnenstrahlen nicht getroffen und daher auch nicht geschmolzen waren, durchbraehen; ist sie dann aufgeblüht, so fällt es schwer, sie vom Schnee zu unterscheiden, man erkennt sie dann nur an den gelben Staubfäden;

e) dass sie sich von dem zweiten Drittel des Ciceeljberges bis zum Gipfel überall in grossen Mengen verbreitet hat, besonders aber von der Tekia (türkischen Grabhalle) bis zum Gipfel in der sogenannten Strugovima, wo die Fichten am dichtesten sind.

Man hat versucht, die Boriea in Gärten zu verpflanzen, wo sie aber sehr selten gedeiht und nur Blätter, keine Blüten treibt. In ganz Čajniea existirt nur ein Haus, wo sie Wurzeln geschlagen hat, blüht und sich auch fortpflanzt. Wer sie im Garten oder Hofe aufzieht, muss sie häufig mit Erde beschütten, weil sie — wie man sagt — aus der Erde entweiehen möchte.

Unter einem anderen Namen ist sie hier nicht bekannt, und das Volk glaubt, dass sie sonst nirgends als auf dem Ciceelj vorkomme.

Hinter dem letzten Hause von Čajniea, linker Hand von der alten Strasse nach Plijevlje, befindet sich abseits und längs dem Abhange des Ciceelj eine ziemlich grosse, aber steile Ebene mit einem türkischen Friedhofe, an deren Ende und höchstem Punkte sich eine Tekia (türkische Grabhalle) mit einer davor stehenden hohen Linde erhebt. In der Mitte der Tekia befindet sich der Sarkophag des Murad Dedija,¹⁾ zu dessen Seiten vier Lammsfelle liegen, auf welchen die Türken ihre Gebete verrichten. Das Ganze ist mit Leuchtern und Ampeln umgeben. Die Mauern der Tekia sind sowohl aussen als auch innen schön bemalt, der Fussboden ist sauber und die Wände mit verschiedenen Versen aus dem Koran verziert.

In einem Winkel, gegenüber dem Sarkophag, steht eine Schüssel, ein Krug voll Wasser und ein Handtuch, welche Gegenstände die frommen Mohammedaner um die Zeit des Akšam (Eintritt der Abenddämmerung) bringen; dieses Wasser verbraucht der Zath (der Gute, Verbliebene) während der Nacht; des Morgens findet man dasselbe in der Schüssel und das Handtuch durchnässt, worauf das Wasser weggesehüttet und das Handtuch getroeknet wird.

Murad-zath, genannt Dedija (weil er Sehejh gewesen), lebte vor dreihundert und mehr Jahren in dieser Tekia, führte ein Gott wohlgefälliges Leben und hat mit Gottes Hilfe viele gute Werke in der Umgebung Čajnieas geschaffen. Zu den vielen Werken, von denen ich vielleicht bei anderer Gelegenheit berichten werde, gehört auch die Erschaffung der Boriea.

¹⁾ Vgl. oben S. 419 f.

Die Borica ist, wie mir Ibrahim Tirak, ein Greis von 90 Jahren, erzählte, der es wieder von seinen Eltern, wie diese von dem Urgrossvater, gehört, entstanden aus den Schweisstropfen, welche von der Stirne des Murad Dedija auf die Erde fielen.¹⁾

Einmal gerieth die Tekia in Brand und stand bald in vollen Flammen. Da rief eine geheimnissvolle Stimme aus dem Fichtenwalde: „Murad Dedija, es brennt deine Tekia, fliehe längs der Strugovi.“²⁾ Zugleich sah man eine Lichterscheinung, welche längs der Strugovi davonlief; den nächsten Tag aber konnte man, da Schnee vorhanden war, auf demselben die Tritte bemerken, wie Dedija die Tekia verlassen hatte, um nicht darin zu verbrennen. In Strugovi verblich er so lange, bis die Tekia und der Sarkophag neu hergestellt waren, dann kehrte er zurück und liegt auch jetzt noch dort bestattet. Er wird von den frommen Mohammedanern und Mohammedanerinnen oft besucht, und bei seiner Ruhstätte werden häufig „teferiči“ (Unterhaltungen) veranstaltet. Gelegentlich jener Flucht aus der brennenden Tekia sei Dedija — so erzählen die Leute — in Schweiss gerathen, und wo ein Schweisstropfen von ihm hinfiel, da sei die Borica entsprossen und erblüht. Auch ihr Wohlgeruch spricht nach dem Glauben der Mohammedaner für diese Art ihrer Entstehung.

St. D.

1) Vgl. oben S. 438 f.

2) Strugovi war der Lieblingsaufenthalt Murad Dedijas am Cicelj.

10 JAN 94



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1_1893](#)

Autor(en)/Author(s): Seunik Johann, Delic Stephan R.

Artikel/Article: [Daphne Blagayana Freier. 589-593](#)